

# Pestepidemie und Judenverfolgung

**A**uch heute noch plagen die Menschheit große Seuchen – zum Beispiel Aids. Im Mittelalter war die Pest eine Geißel der Menschheit, die das große Sterben brachte. Sie breitete sich von Zentralasien kommend zwischen 1347 und 1352 über ganz Europa aus. Heute schätzt man die Zahl der Opfer dieser Pestepidemie auf etwa 20 Millionen Menschen, etwa ein Drittel der damaligen Bevölkerung. Viele sahen in der Krankheit, der man ohne wirksame Heilmittel hilflos gegenüberstand, eine

Strafe Gottes für die Sünden der Menschheit. Es kursierten aber auch Gerüchte, Juden hätten Quellen und Brunnen vergiftet und so das Unglück herbeigeführt. Der jüdischen Minderheit war rasch die Rolle des Sündenbocks zugebracht: Die Mitglieder der jüdischen Gemeinden wurden deshalb vielerorts auf schlimmste Weise verfolgt. Auch die mittelalterliche jüdische Gemeinde Göppingsens wurde in Folge der pogromartigen Stimmung um die Jahreswende 1348/49 ausgelöscht – so berichtet es uns das so genannte Memorbuch der jüdischen Gemeinde Deutz bei Köln, in dem die „Marterstätten zur Zeit

des Schwarzen Todes“ aufgelistet sind. Wie groß die Zahl der ermordeten Juden damals war und wie viele Tote die Pest in der Stadt gefordert hat, ist nicht bekannt. Als die Seuche rund 250 Jahre später, 1597, wiederkehrte, fielen ihr über 1000 Menschen, etwa die Hälfte der Göppinger Einwohnerschaft, zum Opfer. Während des Dreißigjährigen Krieges grassierte die Pest abermals in der Stadt.



Ein Arzt behandelt die Beulen eines Pestkranken.

1348/49